

GENAU!
Gewaltschutz **n**achhaltig **au**srichten

Verhaltenskodex
Paulus Kindertagesstätte Melle
Abgestimmte Ampelsätze
10. August 2026

GENAU!

Grundsätzlich(es)

Als Mitarbeiter*in in der Kindertagesstätte der ev.-luth. Paulus Gemeinde bin ich in besonderer Weise verpflichtet, Kinder in ihren Rechten zu stärken und sie vor Verletzungen ihrer körperlichen und seelischen Unversehrtheit zu schützen. Mein Handeln ist an folgenden Grundsätzen ausgerichtet, die ich beachten und verbindlich einhalten werde:

Die mir anvertrauten Kinder haben das Recht auf eine *sichere* Einrichtung. Ich setze mich für ihren bestmöglichen Schutz ein und werde keine offenen und subtilen Formen von Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen an Kindern vornehmen bzw. wissentlich zulassen oder dulden.

GENAU!

Grundsätzlich(es)

Ich beziehe gegen diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten aktiv Stellung und greife ein. Wenn ich Kenntnis von einem Sachverhalt erlange, der die Vermutung auf ein Fehlverhalten durch Mitarbeitende nahelegt, teile ich dies unverzüglich meiner unmittelbar Vorgesetzten mit, so dass weitere Schritte veranlasst werden können.

GENAU!

Grundsätzlich(es)

Mein pädagogisches Handeln ist transparent und nachvollziehbar und entspricht fachlichen Standards. Ich nutze dazu die vorhandenen Strukturen und Abläufe und dokumentiere sie.

Dabei orientiere ich mich an den Bedürfnissen der Kinder und arbeite mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten partnerschaftlich zusammen.

Jedes Kind wird in seiner Individualität und Selbstbestimmung wahrgenommen und anerkannt.

GENAU!

Grundsätzlich(es)

Mein professioneller Umgang ist wertschätzend, respektvoll und verlässlich – dabei achte ich auf die Gestaltung von Nähe und Distanz, von Macht und Abhängigkeit und von Grenzen. Dies gilt ebenso für den professionellen Umgang mit Bildern und Medien sowie die Nutzung des Internets. Hierfür trage ich als Erwachsene*r die Verantwortung. Das richtige Maß an Nähe und Distanz zu entwickeln, ist ein fortwährender Prozess. Dabei achte ich auch auf meine eigenen Grenzen.

GENAU!

Grundsätzlich(es)

Ich teile relevante Informationen (die Kinder und/oder die Eltern betreffend) mit Kolleg*innen und der Leitung. Ich achte darauf, dass im Team ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander erfolgt. Konflikte oder auftretende Meinungsverschiedenheiten tragen wir angemessen aus mit dem Ziel, sie konstruktiv zu lösen.

Ich bin bereit zur gemeinsamen Reflexion und greife Anregungen aus dem kollegialen Austausch auf.

GENAU!

Grundsätzlich(es)

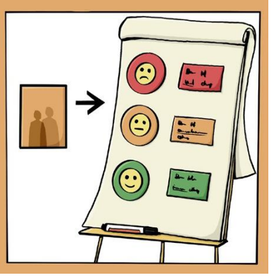
Im Sinne einer konstruktiven Fehlerkultur können und dürfen Fehler passieren! Sie müssen offen benannt, eingestanden und aufgearbeitet werden, um sie zur Verbesserung unserer Arbeit nutzen zu können. Ich werde deshalb Fehlverhalten, gefährdende Sachverhalte und alle Verhaltensweisen, deren Sinn und Hintergrund ich nicht verstanden habe, offen bei Kolleg*innen, im Team und der Vorgesetzten ansprechen.

GENAU!

Grundsätzlich(es)

Ich hole mir rechtzeitig Unterstützung, wenn ich an meine Grenzen komme. Ich achte auf meine körperliche und emotionale Gesundheit und nehme gesundheitliche Beeinträchtigungen ernst. Ich spreche physische und psychische Grenzen an und nehme bei Bedarf Hilfe in Anspruch.

Ich bin bereit, Fachkompetenz zu erlangen, sie zu erhalten und weiterzuentwickeln. Dazu nutze ich die zur Verfügung gestellten Angebote (Fortbildung, Supervision, Fachberatung), um meine Fertigkeiten und mein Fachwissen zu überprüfen und zu erweitern. Ich halte mich an die Vorgaben bzw. professionelle Standards meines Trägers und bin bereit, an deren Weiterentwicklung mitzuarbeiten.



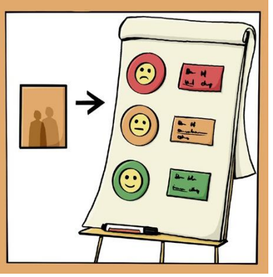
Körperkontakt

Ich nehme nicht ungefragt Körperkontakt zu den Kindern auf.

Ich nehme Kinder auf den Schoß, wenn sie den Wunsch danach verbal oder nonverbal signalisieren.

In Trostsituationen biete ich Kindern Körperkontakt an und wahre dabei von Anfang an die individuelle Grenze und persönliche Intimsphäre der Kinder.

Ich respektiere das Recht der Kinder, NEIN zu sagen.



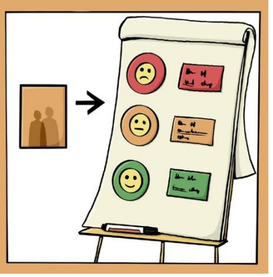
Körperkontakt

Kinder festhalten!

In Gefahrensituationen ist Körperkontakt (zum Beispiel Festhalten) zum Schutz der Kinder zulässig (Akute Gefahr! Selbst- oder Fremdgefährdung!).

Körperkontakt zur Hilfestellung geschieht stets respektvoll und mit Achtsamkeit gegenüber den Grenzen der Kinder.

Ich biete Körperkontakt zur Beruhigung und Regulation zur Einschlafbegleitung an.



Sprache und Umgang

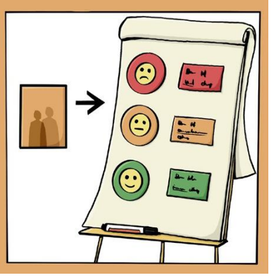
Mein Umgangston ist höflich und respektvoll.

Meine sprachlichen Äußerungen bzw. die Wörter, die ich verwende, sind nicht abwertend, herabwürdigend oder ausgrenzend. Das gilt ebenso für meine nonverbale Kommunikation (Gestik, Mimik, etc.).

Ich schreie Kinder nicht an.

In diesen Situationen ist es okay, wenn ich meine Stimme erhebe:

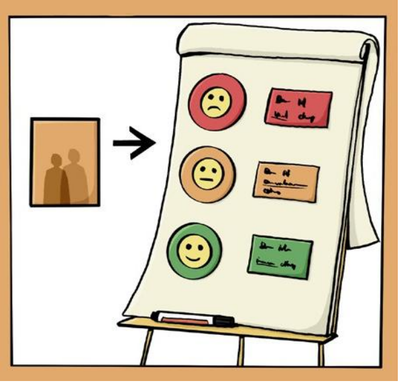
In Gefahrensituationen; zur Verdeutlichung von Grenzen, um die Aufmerksamkeit einer Kindergruppe zu bekommen.



Sprache und Umgang

Ich beobachte und höre sensibel zu, um im Dialog herauszufinden, für welche Themen sich die Kinder interessieren oder welche Fragen sie beschäftigen. Ich unterstütze die Kinder dabei, Worte für Gefühle und Erlebnisse zu finden. Ich habe ernsthaftes Interesse an den Gedanken der Kinder.

Insbesondere wenn ein Kind Angst und Kummer hat, wende ich mich ihm zu und ermutige es, zu erzählen, was es erlebt hat. Ich mache den Kindern Mut, über Situationen zu berichten, in denen sie sich unwohl, bedrängt oder bedroht gefühlt haben oder in denen sie ein „komisches“ Gefühl hatten.



Sprache und Umgang

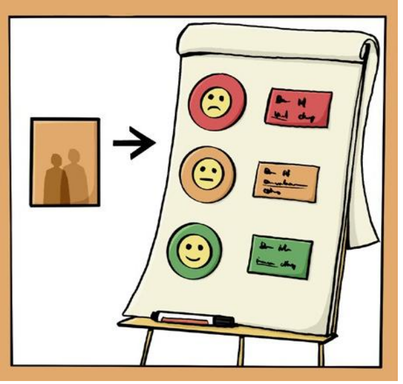
Küsse und Luftküsse!

Kosenamen und Spitznamen!

Wünschen Kinder explizite Namensänderungen, gehe ich in den Austausch und respektiere dies.

Ich nenne die Kinder bei ihren Vornamen.

Ich spreche auf Augenhöhe mit den Kindern (Ausnahme: Körperliche Einschränkungen).



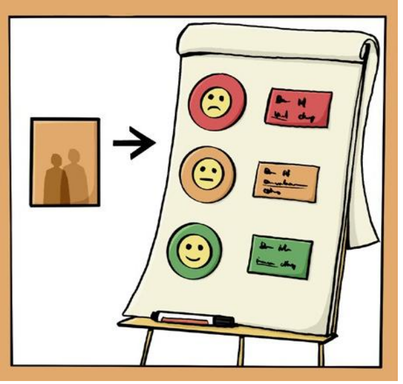
Sprache und Umgang

Kindern ungefragt Hilfe aufdrängen.

Ich biete den Kindern Hilfe und Unterstützung an.

Den Entwicklungsstand des Kindes thematisiere ich in geschütztem Rahmen.

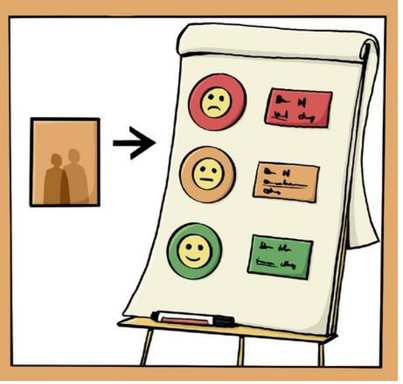
Rückmeldungen in Tür- und Angelgesprächen zum Verhalten des Kindes finden auf Sachebene statt – situationsabhängig im Beisein des Kindes.



Sprache und Umgang

Kinder entscheiden selber, welche Kleidung sie anziehen unter Einbeziehung der Gruppenregeln, des Wetters und des Entwicklungsstandes.

Ich mache den Kindern Angebote und motiviere sie zur Teilnahme. Bei der Planung von Angeboten orientiere ich mich an den Ideen und Bedürfnissen der Kinder.

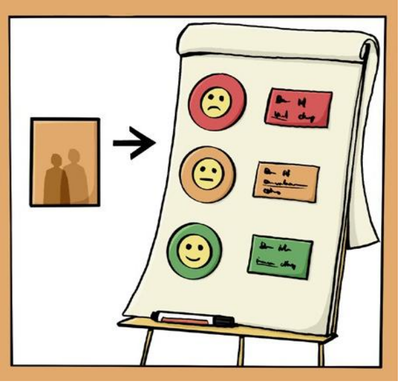


Versorgung (Pflege)

Wickeln ist Beziehungsarbeit. Kinder werden nur von ihnen vertrauten Personen mit ihrem Einverständnis gewickelt.

Ich schütze die Privat- und Intimsphäre der Kinder und weise andere Menschen bei Verletzung darauf hin.

Ich begleite die Kinder bei der selbständigen Übernahme der Körperhygiene und Alltagspraxis und leite die Kinder zur Selbständigkeit an.



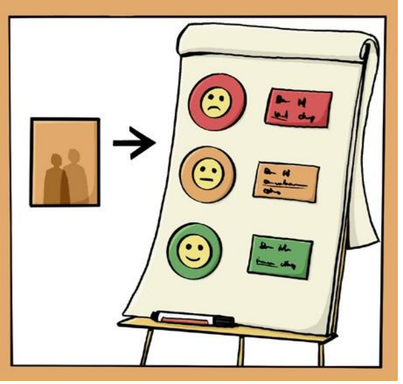
Versorgung (Essen)

Kinder zum (Auf-)Essen zwingen!
Kinder zwingen, den „Probierlöffel“ aufzuessen!

Die Kinder dürfen entscheiden, was und wie viel sie essen möchten.

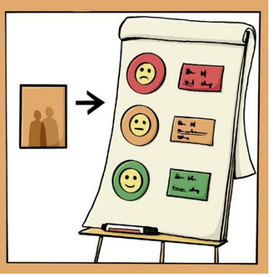
Ich unterstütze die Kinder beim Umgang mit Besteck.

Ich bemühe mich, dass Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden.
Alle Kinder bekommen die Zeit, die sie brauchen.



Versorgung (Schlaf)

Schlafen ist ein Grundbedürfnis. Kinder dürfen bei uns schlafen, wenn sie müde sind.



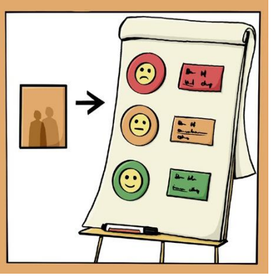
Umgang mit Eltern

Solange Kinder (noch) in der Einrichtung sind, gehe ich keine privaten, freundschaftlichen Kontakte mit Eltern ein.

Alle Eltern werden von mir gleichwertig behandelt.

Bereits bestehende private Kontakte sind okay. Wichtig: Der Kontakt innerhalb der Einrichtung bleibt professionell. Berufliche Inhalte gebe ich nicht weiter. Über private Kontakte stelle ich Transparenz gegenüber der Leitung und im Team her.

Ich sieze Eltern. Bei bereits bestehenden privaten Kontakten ist duzen okay.



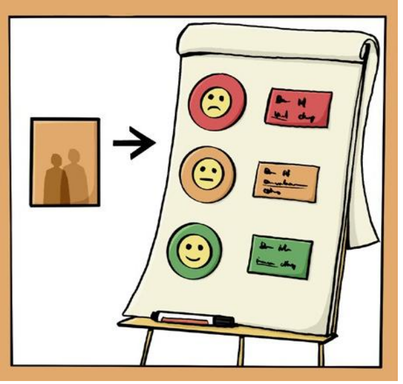
Umgang mit Eltern

Bilder eines Kindes mit anderen Kindern darauf ohne Einverständniserklärung an Eltern zu verschicken!

Kommunikation und/oder Fotos vom eigenen Kind erfolgen über die KiTa-App.

Fotos, die mehrere Kinder zeigen, werden mit Einverständnis der Eltern für Portfolios genutzt (Einverständniserklärung).

Ich nehme selbstgebastelte Geschenke von Kindern an. Ich nehme Geschenke an die Gruppe oder an mich von einer Eltern-Gruppe an.



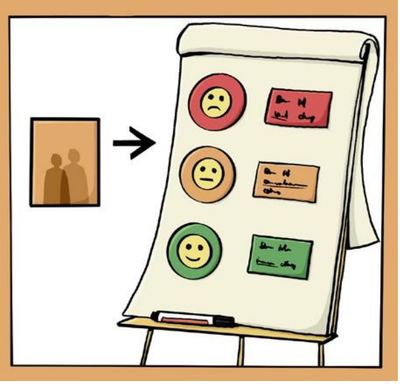
Zu zweit sein (1:1-Situationen)

Ich bleibe alleine mit einem Kind zurück.

Ich verlasse die Einrichtung mit einem einzelnen Kind.

Ich schließe mich mit einem Kind ein.

Ich sage einem Kind ein Geheimnis.

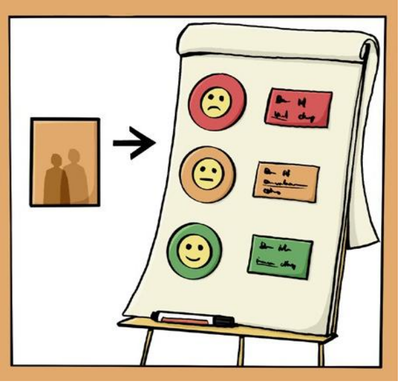


Zu zweit sein (1:1-Situationen)

1:1-Situarionen kommen in der Einrichtung vor, die Gruppenkolleg*innen sind dann informiert.

Kinder dürfen den Mitarbeiter*innen alles erzählen und anvertrauen!

Ich verspreche Kindern nicht, dass ich Anvertrautes nicht weitersage(n muss) (Gefährdung).

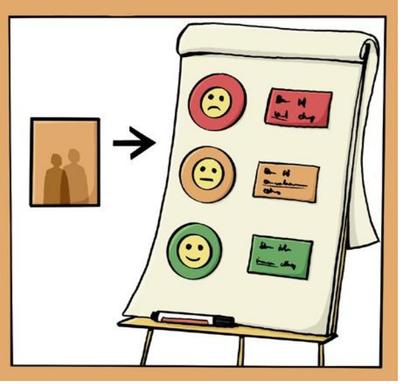


Nähe & Neugier

Ich unterstütze die Kinder in der Entwicklung eines positiven Körpergefühls. Dabei achte ich respektvoll auf die individuelle Schamgrenze und Intimsphäre der Kinder.

Die Förderung elementarer Körpererfahrungen beinhaltet auch, den Körper neugierig zu erforschen und mit anderen zu erfahren.

Ich achte darauf, dass Regeln und Grenzen eingehalten werden. Zum Beispiel: Unterhosen bleiben an, es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt, ein NEIN ist ein NEIN.



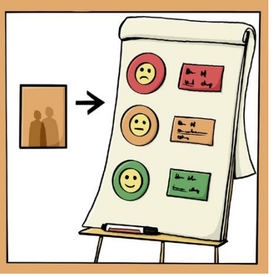
Nähe & Neugier

Mit den Kindern erarbeite ich die Regeln kindgerecht. Die Regeln können durch die Kinder erweitert werden.

Nehme ich grenzverletzendes Verhalten und/oder übergriffiges Verhalten wahr, greife ich ein.

Kuscheln ist etwas Positives – wenn es beide möchten!

Jede*r darf NEIN sagen!



Kleidung

Kleidung mit provokanten, politischen, diskriminierenden, rassistischen Botschaften!

Fingernägel, die so lang sind, dass anfallende Arbeiten nicht ausgeführt werden können oder die jemanden verletzten könn(t)en!

Ich trage alltagstaugliche, funktionsfähige und dem Umfeld angemessene Kleidung. Ich achte auf Körperhygiene und saubere Kleidung.

Piercings, mit denen alle Arbeiten ohne Verletzungsrisiko ausgeführt werden können, sind okay.

Angsteinflößende Tattoos werden verdeckt.